

gestellte Umsatzsteuerpflicht in einem gerichtlichen Verfahren mit dem Ergebnis einer gerichtlichen Bestätigung überprüfen, so wird die Umsatzsteuerpflicht durch das Gericht nicht etwa rückwirkend begründet. Vielmehr wird mit der späteren gerichtlichen Entscheidung bezüglich der Umsatzsteuerpflicht lediglich das bestätigt, was von Anfang an schon galt. Damit waren die Nachforderungsansprüche gegen den Auftraggeber auf Erstattung der Umsatzsteuer bereits spätestens zum Schluss eines jeden Jahres der Erbringung der Dienstleistungen fällig.

Für den Verjährungsbeginn ist allerdings neben der Fälligkeit des jeweiligen Anspruchs auch die Kenntnis von den anspruchsbegründenden Umständen, das heißt von der Umsatzsteuerpflichtigkeit und der damit verbundenen Inanspruchnahme durch das Finanzamt erforderlich. Sind die Nachforderungsansprüche spätestens

zum Schluss des jeweiligen Jahres der Leistungsausführung fällig, beginnt die dreijährige Verjährungsfrist mit dem Schluss des Kalenderjahres, in dem der Landwirt von seiner Inanspruchnahme durch das Finanzamt und damit von der festgestellten Umsatzsteuerpflicht Kenntnis erlangt.

Um in einem solchen Fall den Eintritt der Verjährung für mögliche Nachforderungsansprüche aufgrund einer vereinbarten Umsatzsteuerklausel zu vermeiden, bestehen folgende Möglichkeiten:

- Stellt das Finanzamt zum Beispiel bei einer Umsatzsteuersonderprüfung fest, dass – entgegen der bisherigen Beurteilung durch den Landwirt – Umsatzsteuerpflicht vorliegt, und wird daraufhin Umsatzsteuer erstmalig festgesetzt, müssten vor Ablauf der Verjährungsfrist verjährungshemmende Maßnahmen ergriffen werden. Die Verjährungshemmung tritt ein durch die rechtzeitige Erhebung

der Klage oder aber den rechtzeitigen Antrag auf Erlass eines Mahnbescheides. Wichtig zu wissen ist, dass die zivilrechtliche Verjährung nicht dadurch gehemmt beziehungsweise unterbrochen werden kann, dass der Anspruchsgegner lediglich zur Zahlung aufgefordert wird.

- Grundlegend könnte bereits im Vorwege in die Umsatzsteuerklausel ein unwiderruflicher Verzicht auf die Erhebung der Einrede der Verjährung mit aufgenommen werden. Ein solcher Verzicht auf die Erhebung der Einrede der Verjährung im Rahmen der Umsatzsteuerklausel sollte grundsätzlich mit einer zeitlichen Einschränkung versehen werden. In Anlehnung an die steuerliche Festsetzungsverjährung von in der Regel vier Jahren und einer Anlaufhemmung von maximal drei Jahren könnte ein solcher Verzicht in der Umsatzsteuerklausel auf sieben Jahre befristet werden.

FAZIT

Soweit bei Vertragsschluss Zweifel bezüglich der umsatzsteuerlichen Beurteilung zu erbringender Leistungen bestehen, ist die Aufnahme einer Umsatzsteuerklausel in den Vertrag zwingend erforderlich. Die Formulierung einer solchen Umsatzsteuerklausel ist stets vom jeweiligen Einzelfall abhängig und gehört angesichts der einschneidenden zivilrechtlichen Auswirkungen – insbesondere im Hinblick auf die Verjährung möglicher Nachforderungsansprüche – in die Hände eines Rechtsanwalts.

Erwin Hack
Landwirtschaftlicher
Buchführungsverband, Kiel
Jens Fickendey-Engels
Lauprecht – Rechtsanwälte
Notare

Abschlussfeier am Fachbereich Agrarwirtschaft am 8. Februar in Rendsburg

Beifall, Motivation – und ein bisschen Wehmut

In einer gleichermaßen festlichen wie entspannten Atmosphäre wurden am Fachbereich Agrarwirtschaft 50 Bachelor- und elf Masterabsolventinnen und -absolventen gefeiert und zugleich verabschiedet. Ein nicht enden wollender Beifall begleitete die Übergabe der Zeugnisse und Urkunden, und das zu Recht.

Für jeden und jede der 61 Absolventinnen und Absolventen war es ein bewegender Moment, vor den Blicken einer großen Festgesellschaft aufgerufen und beglückwünscht zu werden – ein Bild, das man während des Studiums so manchmal als fernes Ziel vor Augen hatte. Jetzt war der ersehnte Moment da, und die Absolventen würdigten ihn durch ein Erscheinen in festlicher Garderobe. So mancher Professor rieb sich die Augen ob der schicken Kleider und der dunklen Anzüge der jetzt ehemaligen Studierenden, und der Präsident der FH, Prof. Udo Beer, bekannte schmunzelnd, warum er so gerne Grußworte am Fachbereich Agrarwirtschaft spricht: „In keinem anderen Fachbereich sieht man zur Verabschiedung so gut gekleidete Menschen.“



Die Fachhochschule Kiel, Fachbereich Agrarwirtschaft, liegt direkt am Nord-Ostsee-Kanal in guter Nachbarschaft zu Landwirtschaftskammer und Bauernverband und anderen Agrareinrichtungen. Foto: Daniela Rixen

„Sie sind echt klasse!“ Stolz skizzierte der Dekan des Fachbereiches Agrarwirtschaft, Prof. Martin Braatz, die Leistungen der Absolventinnen und Absolventen. So haben die 50 Bachelors ihr Studium in durchschnittlich 7,4 Semestern (bei einer Regelstudienzeit von sieben Semestern) absolviert mit einer Durchschnittsnote von 2,3 – eine wirklich gute Leistung angesichts der in Rendsburg nicht infla-

tionär vergebenen Noten. So ist es auch kein Wunder, dass 48 der 50 Bachelors bereits Arbeitsverträge in der Tasche beziehungsweise sich in Masterstudiengänge eingeschrieben haben. Und noch eines würdigte der Dekan: In einer Befragung der Absolventinnen und Absolventen gab es neben viel Lob für die Ausbildung auch einige konstruktive Hinweise für Verbesserungen. „Die brauchen wir, um bes-

ser werden zu können, genauso wie Sie in der Lage sein sollen, das Studium kritisch zu beleuchten“, so Prof. Martin Braatz. Seine Botschaft zum Schluss lautete: „Halten Sie Kontakt zu uns und kommen Sie mal wieder vorbei!“

Der Präsident der FH Kiel, Prof. Udo Beer, appellierte in seinem Grußwort an das künftige Wirken der Absolventinnen und Absolventen: „Sie tragen jetzt das Label FH auf der Stirn – ein positives Auftreten fällt auf uns zurück und stärkt uns!“ Und man könne stolz sein auf die FH Kiel. Einerseits sei sie – vor 50 Jahren gegründet – die älteste FH in Schleswig-Holstein, andererseits habe sie durch die Konzentration auf dem Campus in Kiel-Dietrichsdorf eine Verjüngungskur durchgemacht und sei heute jung und quirlig.

In einer viel beachteten Rede sprach die Präsidentin der Landwirtschaftskammer, Ute Volquardsen, die Absolventen persönlich an. Keine theoretischen Phrasen, sondern Botschaften, verknüpft mit eigenen Erfahrungen als landwirtschaftliche Unternehmerin, wirkten authentisch und überzeugend. „Seien Sie mutig, trauen Sie sich etwas zu! Verlassen Sie die Komfortzone,



Die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen mit dem Dekan Prof. Martin Braatz (li.) und der Präsidentin der Landwirtschaftskammer, Ute Volquardsen (2. Reihe, 2. v. li.)
Fotos: Maren Ludwig

glauben Sie an sich selbst, nutzen Sie die Chancen!“ Die Zukunft sei nur bedingt planbar, und bei der immer häufiger werdenden Qual der Wahl müssten Entscheidungen getroffen werden. Und auch, wenn diese sich nicht immer als richtig erwiesen, so sei dies immer noch besser, als keine Entscheidungen zu treffen. Das impliziere natürlich die Bereitschaft, umkehren zu können. Da dies alles von Einzelnen nur schwer zu tragen sei, hatte Ute Volquardsen auch noch einige Ratschläge für ein gemeinsames Schultern der Herausforderungen parat: „Stärken Sie Netzwerke, nutzen Sie Gemeinsamkeiten, lernen Sie voneinander, lernen Sie Neues kennen!“ Damit ist zwar im Studium bereits ein Anfang gemacht, aber eine Motivation zum Beibehalten dieser Ziele im Berufsleben war bei allen Anwesenden deutlich zu spüren.

In Art einer kleinen Vorlesung führte der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Prof. Albrecht Mährlein, den Anwesenden die begrenzte Fähigkeit der Menschen zum Erfassen exponentieller Prozesse vor Augen. Doch Letzteres werde zunehmend im Berufsleben gefordert, ohne dass wir evolutionsfolgend dafür vorbereitet seien. Die Folge: Wir machen Fehler. Alle! „Charakterlich stark sind die Menschen, die Fehler eingestehen, die Schwachstellen suchen und diese nicht als Problem, sondern als Herausforderung betrachten“, so Mährlein. Eine weitere Botschaft mag nicht bei allen Eltern auf einhellige Zustimmung gestoßen sein: „Nehmen Sie sich Frei-Zeiten! Wer hart arbeitet, der benötigt auch Erholung!“

Nach der Zeugnisübergabe hielten die Absolventinnen und Absolventen Judith Jensen, Melv Panten und Tim Christopher Greve einen Rückblick „auf schöne gemeinsame Jahre“. Aus den verschiedenen Regionen kommend sei man während des Studiums zusammengewachsen, seien Freundschaften entstanden. Und die Jahre in Rendsburg waren bunt und abwechslungsreich: Projekte, Bierkastenlauf, Vorlesungen, Grünkohltour, Exkursionen, „Stundenplanbesprechungen“, Seminare – alles hatte seine Zeit. Hart waren jeweils die Prüfungszeiten, „aber man war ja nicht allein“. Eine besondere Würdigung wurde dem Praxissemester zuteil. Egal ob im Ausland oder in einem Unternehmen in Deutschland – es war eine erste Trennung von der Wohlfühlzone des Studiums, ein erster Test des Berufslebens, um dann wieder im Studium zusammenzukommen und „das wertzuschätzen, was man in Rendsburg hatte“. Am Ende des Studiums war die Erstellung der Thesis eine besondere Belastung mit der Folge, dass erste Feiern boykottiert werden mussten. „Aber damit ist heute Abend Schluss“, rief Judith Jensen auf.

„Haben Sie Freunde?“, fragte der Vorsitzende der Vereinigung der Agraringenieure, Dipl.-Ing.

(FH) Stefan Heins, die Absolventen. Nicht gemeint seien die Kontakte bei Facebook und Instagram, auch nicht die Seilschaften, die sich in unser Leben als Freunde schleichen, aber letztlich keine seien.



Die Präsidentin der Landwirtschaftskammer, Ute Volquardsen, sprach die Absolventinnen und Absolventen mit Botschaften aus eigenen Erfahrungen als landwirtschaftliche Unternehmerin persönlich an.

Wirkliche Freunde seien die Menschen, die uns die Wahrheit sagen, und die benötigte man auch im Berufsleben. „Nehmen Sie sich die Zeit für die Pflege von Freundschaften, seien Sie einfach mal Freund!“, appellierte Heins an die Anwesenden. Genug der Reden – ein Umtrunk beschloss die Festversammlung, bevor am Abend ein rauschendes Fest den endgültigen Abschluss des Studiums einläutete.

Ihre Bachelorurkunde erhielten:

Henning Andresen (Steinbergkirche), Laura Backmeister (Wittingen), Jannick Backsmann (Haselünne), Jan Behnken (Brest), Malte Blöcker (Schmalstede), Tim Böckenhauer (Boostedt), Cherina Felicia Borgert (Osterrönfeld), Lars Brüggemann (Pokrent, OT Neuendorf), Jannik Dittmer (Lensahn), Matthias Domscheit (Loose), Tobias Fock (Weddelbrook), Leonard Güldenpfennig (Großhansdorf), Anneke Haack (Schmalfeld), Jörn Philip Hansen (Wanderup), Iven Harms (Hardebek), Tim Hauschildt (Haselau), Henning Melf Hecker (Reußenköge), Arne Hedt (Hohenlockstedt), Lorenz Höch (Büdelndorf), Marei-

ke Jens (Kronsgaard), Judith Milena Jensen (Witzwort), Dag Jensen (Pellworm), Lisa Jöhnk (Schwedeneck), Finn Kleingarn (Stakendorf), Cathleen Knacksterdt (Almstedt), Sven König (Eckernförde), Lina Krohn (Föhrden-Barl), Maximilian Lederer (Garbsen), Torben Lorenzen (Risum-Lindholm), Torben Möller (Büsum), Jennifer Müller (Ruhwinkel), Rune Nissen (Westerholz), Matthias Otte (Bönebüttel), Timo Peters (Wöhrden), Barbara Petersen (Seeth), Hauke Preuß (Hipstedt), Dennis Reese (Schillsdorf), Mats Röttger (Lübeck), Ellen Schramm (Wanderup), Christina Schröder (Owschlag), Hanna Schumacher (Kiel), Ralf Schumacher (Malente), Janet Stasinski (Süderhastedt), Gerriet Stöver (Nordenham), Kim Lenard Thießen (Wingst), Marleen Tobaben (Kiel), Jan-Georg Weiland (Fehmarn), Jörn Wilke (Quickborn), Yannik Winder (Osdorf), Sandra Winther (Moldenitz).

Ihre Masterurkunde erhielten:

Jan Bartling (Coppelnbrügge), Miriam Deppe (Jork), Liane Eggers (Nordhastedt), Klaus Gosch (Süderhastedt), Tim Christopher Greve (Neuendorf), Tina Jensen (Taarstedt), Julia Kehle (Stade), Stella Britt Loy (Lohe-Rickelsdorf), Kristin Mutschinski (Preetz), Merv Panten (Schaalby), Henrik Johannes Petersen (Idstedt), Alida Schwanbeck (Kropp), Lea-Sophie Trost (Großharrie).

Prof. Alexander Stoy
Fachhochschule Kiel,
Fachbereich Agrarwirtschaft
Tel.: 0 43 31-845-129
alexander.stoy@fh-kiel.de